

Verkauf:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr.
Marienstraße 18.
Anzahl in dief. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Anzahl:
12,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Probiß.

Abonnement:
Vierteljährlich 24 Rgr.
bei unentgeltlicher Einlieferung in's Conto.
Durch die Börsen. Post
vierteljährlich 22 Rgr.
Einzelne Nummern
1 Rgr.
Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gespaltenen Zeiles:
1 Rgr. Unter, "Einge-
sonnt" die Zeile
2 Rgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Zur Notiz.

Unsere geehrten Abonnenten außerhalb Dresden machen wir darauf aufmerksam, daß die Bestellungen auf unser Blatt pro 1. Quartal 1867 möglichst bis zum 20. d. M. bei den betr. Postämtern bewerkstelligt werden müssen, um der regelmäßigen Fortlieferung resp. des rechtzeitigen Empfangs eines neubestelltem Exemplars vom 1. Januar ab gewiß zu sein. Der Abonnementsbetrag pr. Post ist in Sachsen 22 Rgr. fürs Quartal.
Die Exped. der Dresd. Nachr.

Dresden, den 19. December.

— **Se. Maj. der König** hat genehmigt, daß der außerordentliche Professor der Medicin, Dr. Christian Wilh. Braune zu Leipzig, die ihm von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehene, von Allerhöchstdemselben und Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich gestiftete Kriegskreuz für Nichtcombattanten im Feldzuge 1864 annehme und trage, sowie dem Lehrer an der Landeschule zu Meißen, Prof. Dr. Friedrich Maximilian Dertel, bei Seligenheit seines Rücktritts in den Ruhestand das Ritterkreuz vom Verdienstorden verliehen.

— **Vorgestern** Nachmittag besuchte Sr. Maj. die Königin Marie und Sr. R. G. die Prinzessin Amalie das Baarenmagazin von Louis Herrmann (Seestraße), Sr. R. G. die Prinzessin Amalie das Baarenlager von Krefner und Bolfin und gestern Mittag Sr. R. G. die Prinzessin Georg das Glaswaarenlager von Joh. Reich, Schloßstraße.

— **Der Stadtrath** macht bekannt, daß derselbe behufs der Wahlen zum Reichstage des norddeutschen Bundes die Stadt in 14 Wahlbezirke getheilt hat, und zwar den Stadttheil auf dem linken Elbufer in 10, den auf dem rechten in 4 Wahlbezirke. Die Wahllisten für die Bezirke des linken Elbufers liegen im Rathhaus Kathhaus, die für die Bezirke des rechten Elbufers im Rathhaus von heute an während der Zeit von früh 8 Uhr bis Abends 7 Uhr, einschließlich der Sonn- und Feiertage, vier Wochen lang zu Jedermanns Einsicht aus.

— **Nach der „D. Allg. Ztg.“** ist der Geheimen Ober-Regierungsrath und Director des königlichen preussischen statistischen Bureau, Dr. Engel in Berlin, nicht abgeneigt, in seiner früheren Heimath Sachsen als Candidat für das norddeutsche Parlament aufzutreten.

— **Wie wir vernehmen**, hat eine große Anzahl der höchsten resp. höchsten Gesellschaftskreisen unserer Stadt angehörender Herren an den Stadtrath schriftlich das Ersuchen gerichtet, bei dem Wiederaufbau der durch Brand zerstörten städtischen Grundstücke auf der Breiten Straße, wödmöglich auf Herstellung eines zu musikalischen Aufführungen, öffentlichen Versammlungen und Festlichkeiten geeigneten großen Saales Bedacht zu nehmen. Es sollte uns nicht wundern, wenn ähnliche Wünsche auch von anderen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft verlautbart würden, da das Bauerrath augenscheinlich für den bezeichneten Zweck groß genug und günstig gelegen, auch seit mehreren Jahrzehnten auf den verschiedensten Wegen vergeblich darnach gestrebt worden ist, jenem Bedürfnisse unserer großen Stadt zu genügen.

— **Am 15. d. M.** beging der Regisseur der I. Schauspiel, Herr Gersdorfer, das 25jährige Jubiläum seiner Wirksamkeit an hiesiger I. Bühne. Schon am frühen Morgen und nach Eingang beglückwünschender Telegramme von auswärtigen Kunstgenossen, erschienen im Namen der Mitglieder des I. Hoftheaters, die Herren Regisseure zur feierlichen Begrüßung ihres Kollegen. Der Veteran Herr Borth überreichte mit herzlichsten Worten demselben ein ebenso kostbares, wie zweckmäßig gewähltes Ehrenschreiben, die Festgabe sämtlicher Mitglieder. Von diesen letzteren, wie auch von den Beamten war eine nicht geringe Anzahl erschienen, um dem Gefeierten noch besonders zu beglückwünschen, sowie ihn durch Blumen und Festgeschenke Beweise ihrer Hochachtung und Liebe darzubringen. Eine besondere Anerkennung aber wurde Herrn Gersdorfer noch dadurch zu Theil, daß im Namen der Igl. Generaldirection Herr Hofrath Dr. Pabst erschien, um ihm unter ehrender Ansprache ein Schreiben der ersten zu überreichen, welchem als Zeichen Allerhöchster Zufriedenheit Sr. Majestät mit Gersdorfers langjährigen Dienstleistungen eine namhafte Geldsumme als Gratification beigelegt war.

— **Die gestrige** Mittheilung über die Actienbrauerei zum Festschloßchen ist in allen seinen Theilen dahin zu berichtigen, daß wir damit nicht das Resultat des eben beendigten Geschäftsjahres, sondern des vorherigen geben. Im abgelaufenen Geschäftsjahre, vom 1. October 1865 bis 30. September 1866, sind weit mehr und zwar 82,819 Eimer (12,459 Eimer Zuwachs gegen das Vorjahr) gebraut worden. An Eis wurden 43,418 Centner verbraucht. Von dem erzielten Gewinn im Betrage von 72,888 Thlr. wurden 25,527 Thlr. auf das Im-

mobiliar abgeschrieben, 40,000 Thlr. kommen zur Vertheilung an die Actionäre und zwar als Dividende zu 16 Procent. Das Directorium nimmt mit hoher Befriedigung von den günstigen Ergebnissen Act, erblickt in denselben das Resultat des Zusammenwirkens günstiger Umstände, ist jedoch weit entfernt, sich dadurch für die Zukunft in trügerische Sicherheit wegen zu lassen. Das Directorium vindicirt sich nur das Verdienst, dem Unternehmen unter kräftiger Unterstützung des Ausschusses mit Liebe und Treue vorgestanden zu haben.

— **In der gestrigen** Sitzung der 2. Kammer handelte es sich um das neue Recrutirungsgesetz, welches die 1. Deputation der 2. Kammer durch den Referenten (Dr. Krause) mit wenig Aenderungen zur Annahme aus den bekannten Gründen, da es eine Consequenz des Friedens sei und bis zu dessen Einführung Sachsen von preussischen Truppen besetzt bleibt, empfiehlt. Die Debatte wird in Gegenwart der Herren Minister des Kriegs und des Innern und des Geh. Kriegs Rath Mann durch Abg. May eröffnet. Derselbe schildert die großen Nachteile des neuen Gesetzes, trotzdem die Regierung manche Härten des preussischen Gesetzes gemildert habe; er besagt die lange active Dienstzeit, eine zweijährige sei genügend. Der Frieden sei auf „ewige“ Zeiten abgeschlossen, wozu das Heer vermehren? Das sei eine bittere Ironie. Das kleine sächsische Heer habe tapfer gekämpft; preussische Offiziere hätten ihm, dem Redner, auf dem Königgräzer Schlachtfeld gesagt: mit 100,000 Mann sächsischer Soldaten wäre das Resultat ein anderes gewesen. Zuletzt fragte er die Regierung: ob sie jetzt schon das Militär vermehren oder bis nach dem Ausbruch des Parlaments warten wolle? Minister v. Fabricius: Die Regierung habe sich diesem neuen Gesetze nicht entziehen können. Alle Fragen, wie zweijährige Dienstzeit hingegen nicht von der sächsischen Regierung ab, sondern würden in Berlin beschloffen. Das Parlament würde auf das Militärgesetz, das im Wesentlichen schon feststände, keinen bedeutenden Einfluß üben, ebensowenig ein kleiner Staat. Wir müßten jetzt schon im Interesse des Landes mit den Vorbereitungen zur Reorganisation vorgehen. Abg. v. Kossig: Auch er bebauere das Gesetz; aber, wie den Frieden wolle, müsse das Gesetz annehmen. Eine Ablehnung desselben sei geradezu ein Bruch des Friedens. Hierauf schilderte er die Folgen des Gesetzes; denn er lasse sich das Recht, offen die Wahrheit zu sagen, nicht verkümmern, mögen seine Ausdrücke gefallen oder nicht. Abgesehen von vielen pecuniären Opfern sei das schwerste das Steigen des Budgets von 2 auf 5 Millionen; viele Tausend Hände würden zu unproductiven Zwecken verwendet werden müssen, doppelt schlimm in einem Industrie-lande. Wir seien an den norddeutschen Bund getreten, wir würden auch im Leide zu ihm stehen; aber ein Staat, der im Werden erst begriffen ist, stehe vor einer schweren Zukunft. Möchte Preußen uns auch freundschaftlich behandeln, wozu aber zwänge es uns, jetzt soliel neues Kriegsmaterial anzuschaffen, da das vorhandene Kriegsmaterial verkauft unter fremdem Himmel, obgleich die Casernen und der Pontonschuppen leer ständen und Preußen die Unterbringung desselben den sächsischen Behörden nicht gestattete? Preußen möge seine Freundschaft durch die That beweisen; nicht Opfer zumuthen, wo es gar nicht nöthig wäre. Abg. Bornig spricht sich für die stehenden Heere. Abg. Kriebel gegen die dreijährige Dienstzeit; unsere Soldaten hätten bei bloß zweijähriger Treue 8 geleistet, er stellt den sehr zahlreich unterstützten Antrag, die Regierung möchte sich für eine zweijährige verwenden. Abg. Ploß wünscht Garantie vom norddeutschen Parlamente, daß kein Krieg ohne den Willen des Volkes geführt werde. Auf eine Bemerkung des Abg. Fabianer erklärt der Kriegsminister: die Höhe des Präsenzstandes hänge vom Parlamente ab. Abg. Schred: Das erste Parlamente werde nur eine beratende Stimme haben; die künftigen Parlamente würden wohl namentlich in Militärfragen eine beschließende Stimme haben. Möge sich die Regierung dafür verwenden. Der Kriegsminister erklärt, er habe nicht die Befugniß des Parlaments schmälern wollen, es sei aber anzunehmen, daß das preussische Wehrsystem nicht durch Anträge und Wünsche geändert werde. Nach kurzem Schlusswort des Referenten geht man zur Specialberatung über, die man auf Vorschlag des Herrn Präsidenten abkürzt. Dieselbe dehnte sich sehr aus, so daß die Sitzung gegen ein Viertel 2 Uhr abgedrochen wurde, um in einer Abend-sitzung 5 Uhr fortgesetzt zu werden. Wir kommen darauf morgen zurück.

— **Es liegt** nunmehr die vervollständigte Uebersicht der in der Stadt Dresden im Jahre 1866 stattgefundenen Natural-Einquartierung und Verpflegung I. preussischer Truppen vor, welche bei der I. Staatsregierung behufs der zu leistenden Vergütung eingereicht worden ist. Von dem Stadtverordneten-Collegium wird bei voller Verpflegung pro Kopf und Tag ein Vergütungssatz von 20 Rgr. und bei fehlender Verpflegung ein solcher von 7 1/2 Rgr. beansprucht, da bekanntlich der Verpflegungssatz pro Tag vielfach 25 Rgr. und 1 Thlr. betragen hat; doch ist kaum anzunehmen, daß diesem Anspruche in der ge-

brauchten Höhe bei der bevorstehenden Ausgleichung genügt zu werden vermag. Die oben erwähnte Uebersicht stellt überdem diese Sätze in Rechnung und hiernach ergibt sich folgendes Resultat: Vom 18. Juni bis mit 4. October (109 Tage) sind an Offizieren und Soldaten einquartiert worden: 770,697 Mann und zwar 681,280 mit und 89,467 ohne Verpflegung (vom 5. bis 20. Juli, mithin 16 Tage, war die Verpflegung still). Hierauf entfällt, nach dem angenommenen Satze von 20 Rgr. mit Verpflegung, die Summe von 454,153 Thlr. 10 Rgr. und für die ohne Verpflegung einquartierten Truppen nach dem Satze von 7 1/2 Rgr. die Summe von 22,866 Thlr. 23 Rgr. 5 Pf. Die Zahl der im gleichen Zeitraum (ohne Verpflegung) untergebrachten Pferde betrug 23,945, wofür (nach dem Satze von 2 1/2 Rgr. pro Tag) 1995 Thlr. 12 Rgr. 5 Pf. in Rechnung gestellt sind. — Vom 5. October bis zum 24. desselben Monats, dem Tage des Friedensschlusses, wurden die I. preuss. Truppen bekanntlich auf ausdrücklichen Gouvernementsbefehl nur bei den Hausbesitzern einquartiert. In diesen 20 Tagen sind 45,968 Mann untergebracht worden, und zwar 43,294 mit und 2674 ohne Verpflegung; für erstere sind 28,862 Thlr. 20 Rgr. und für letztere 668 Thlr. 15 Rgr. berechnet. Pferde wurden in diesem Zeitraum einstellt 525 und dafür 43 Thlr. 23 Rgr. 5 Pf. in Ansatz gebracht. Der Gesamttauswand für die Einquartierung, welchen die hiesige Stadt zu tragen gehabt, beläuft sich somit auf 508,090 Thlr. 12 Rgr. 5 Pf. Hierbei ist erläuterungsweise zu bemerken, daß der Geldeauswand für die in Privat Häusern einquartierten, sondern in Kasernen, Massenquartieren, Gasthäusern und sonst für Rechnung der Stadtgemeinde untergebrachten und verpflegten Truppen unermittelbar aus der allgemeinen Stadtkasse bestritten und dalselbst in Rechnung gestellt worden ist. Die Gesamtzahl der Köpfe hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen, wird auch in Hinblick auf die damaligen Umstände, wenigstens genau, kaum zu ermitteln sein. (S. Df.)

— **Weihnachten.** (Fortsetzung.) Wir schlendern weiter nach der Seestraße Nr. 15 in die Buchhandlung zu R. Heinsius und werfen uns in die Arme der Lectüre „zu ermahnen Preisen“. Wir zerstreuen uns in den „Weihnachtsbüchern für Erwachsene“, wir erfreuen uns an dem Jubel und Vergnügen, wenn die reifere Jugend und die Kleinen sich ergötzen, wenn sie unter dem hellstimmenden Christbaum die romantischen Erzählungen, abenteuerliche Geschichten, Märchen, Bilderbücher etc. unter die Hände bekommen und alles Andere vergessen! Jedenfalls ist eine Buchhandlung eine Quelle, aus der sich Stoff genug zu Weihnachtsgaben schöpfen läßt — Wir wenden uns jetzt nach der Schloßstraße, vis à vis dem Hotel de Pologne, um zu H. D. Richter einzulenkten, wo man erst die richtigen Studien für seine Damenwelt machen kann. Zu billigen Preisen findet man hier Spitzen, Sidererien und Confection in jedem Genre, vom einfachsten bis zum feinsten, seine glatte Stoffe — Oberweilenthal im Erzgebirge ist es, das in Bezug auf Weihnachtsgaben uns eine reiche Ausbeute liefert, um der Frau, der Braut, den erwachsenen Töchtern ein gutes, passendes Geschenk zu machen. Will man eine anständige Gardinenpredigt in späteren Zeiten oder gleich nach der Hochzeit haben, dann findet man hier reichlich Gelegenheit, sich die passende Decoration mit Hinter- und Vordergrund zu suchen, und sollte wirklich H. D. Richter sich in diesem Artikel schon ausgegeben haben, was fast unmöglich ist, so läßt uns Bluth, Pragerstraße 48, nicht im Stiche; denn auch dort ist ein reichhaltiges Assortiment von Gardinen, Sidererien und Spitzen in allen Genres zu haben. Nur immer an den 24. December denken — ob Bluth, ob Richter, die Familie, der Hausbedarf will sein Contingent haben. „Aber sagen Sie mir“, fragte mich vor wenig Tagen einer, „was wird denn alle Tage an D. G. Höfer, Kammstraße Nr. 2, telegraphirt?“ Diese Frage darf Keinen in Verlegenheit setzen, der einmal „unterm Fabrikpreise“ dort seine Weihnachtseinkäufe gemacht. Höfer will nämlich sein ihm gegebenes Commissionslager (so lautet das Telegramm) schleunigst zu Rasse machen, d. h. verfilbern, und zwar will der Telegraphist So und So das wegen Eibschäftsregulierung thun und schnell Geld brauchen. Eine kranke Frau, ein Bruder, der nicht zu Hause ist, spielen die Hauptrolle und sind der Grund, daß Höfer um jeden Preis „loschlagen“ soll. Na, wenn wir annehmen, daß J. B. 1. schwarze Winterdoppelpelze von 20 Rgr. an, 1. grau, braun und diverse Farben Winterdoppelpelze von 30 Rgr. an, 1. glatte Samas von 11 Rgr. an, 1. schwarzes Tuch zu Kinderanzügen von 27 1/2 Rgr. an und grau und schwarze Armeisen unter Fabrikpreisen zu haben sind, da dürfen wir wohl einen Griff in diese Geldsacke wagen und — kaufen. — Von gleichem Streben besetzt scheint Herrhardt am Freiburger Platz 21 b zu sein. Was der an Weihnachtstafeln aufzuweisen hat, ist kolossal. Daß reinwollene Möbeldamaste, Rattun, Sammet, Glauchauer Kleiderstoffe, ostindische seidene Tafelstühle, dito Wiener baumwollene, dito weisseleerene, schwarze Cachemirdecken — kurz Alles ist entweder